



SCAN MICH



IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

judentum.**online** Newsletter

Haazinu-Schabbat Schuva |

8.Tischrei |

45. Ausgabe

Zeiten für Schabbat*



Kerzen Ausgang

Berlin 18:38 19:46

München 18:46 19:49

Düsseldorf 19:05 20:11

*entnommen von MyZmanim.com

Diese Ausgabe des Judentum.Online Newsletters ist Yehuda Yosef gewidmet, dass er zu einem großen Talmid Chacham heranwachsen soll!

Wer trägt die Verantwortung?

"G'tt erschuf den Menschen aufrichtig, sie aber haben sich verdorben"

"Der Fels, vollkommen ist Sein Wirken, denn alle Seine Wege sind Rechtswaltung [...] gerecht und gerad' ist er"

(Devarim Kap.32, Vers 4)

Zu Beginn unseres gedichtartigen Wochenabschnitts Haazinu sagt Mosche, dass G'ttes Wirken vollkommen ist. Doch von welchem Wirken ist hier die Rede und weshalb sollten wir auf den Gedanken kommen, dass etwas an der Schöpfung G'ttes nicht vollkommen ist?

Wenn es darauf ankommt Verantwortung für die eigenen Taten zu übernehmen (z.B. vor Yom Kippur oder generell im Leben), gibt es stets Menschen, welche die Schuld von sich schieben und mit dem Finger auf ihren Schöpfer zeigen. Sie behaupten, es sei nicht ihre Schuld, dass sie mit diesem und jenem Trieb geboren worden



sind und sie einfach keine andere Wahl haben, als ihren natürlichen Instinkten zu folgen.

Diese Einstellung mag dem Menschen das Leben erleichtern, widerspricht aber vollkommen der Weltanschauung des jüdischen Glaubens:

Im Buch Kohelet (von König Schlomo) steht: *"Denn G'tt erschuf den Menschen aufrichtig, sie aber [die Menschen] haben sich verdorben"* (Kap.7, Vers 29)

Dieser Vers ist eine Art Verteidigung G'ttes auf den erhobenen Vorwurf. Darin weist G'tt jegliche Schuld von sich und gibt dem Menschen die volle Verantwortung für seine Taten. Wahrlich, wir Menschen wurden mit diversen Trieben und irdischen Instinkten erschaffen, aber uns wurde auch ein aufrichtiger Verstand gegeben, welcher uns helfen soll, die Kontrolle über uns selbst zu behalten und unsere



Dvar Torah zum Wochenabschnitt

R' Dovid Gernetz

Taten gründlich abzuwiegen.

In jeder Situation hat der Mensch die Wahl zwischen Gut und Böse zu entscheiden und diese Entscheidung wird weder von anderen Menschen, noch von G'tt in keiner Weise beeinflusst. Dieses Konzept ist eines der wichtigsten Prinzipien im Judentum, weil Belohnung für aufrichtiges Verhalten und Strafe für Sünden nur unter dieser Voraussetzung philosophisch gerechtfertigt und fair sind.

Die Kommentatoren (siehe Kli Yakar) erklären, dass es genau darum in unserem Wochenabschnitt geht und sich das "vollkommene Wirken" auf die Schöpfung des Menschen bezieht, so wie es im Kohelet steht. In seiner letzten Warnung betont Mosche, dass niemand auf die Idee kommen soll, sich der Verantwortung zu entziehen und G'tt für seine Taten zu beschuldigen.

Schabbat Schalom!

Wer gilt im Judentum als ein Zaddik (Gerechter)?



Frag den Rabbiner

R'Dovid Gernetz

Frage: Im Judentum hört man sehr oft den Begriff Zaddik (Gerechter): Ist damit gemeint, dass der Mensch vollkommen ist und überhaupt nicht gesündigt hat?

Antwort: König Schlomo schreibt im Kohelet (Kap. 7, Vers 20): *„Es gibt keinen Gerechten auf der Welt, welcher nur Gutes tut und nicht sündigt“*

Es ist offensichtlich, dass man nicht vollkommen sündenfrei sein muss, um sich für den Status eines

„Gerechten“ zu qualifizieren. Wie Der Rambam (Hilchot Tschuva 3,1) definiert einen Gerechten als jemanden, der mehr „Z'chujot“ (Verdienste), als „Averot (Sünden) hat.

Bei dieser Berechnung wird nicht nur die Anzahl der guten bzw. schlechten Taten berücksichtigt, sondern auch das Gewicht der jeweiligen Taten, sodass es sein kann, dass eine gute



Tat zwei schlechte Taten überwiegt und andersrum.

Nur G'tt allein weiß, welche Taten schwerwiegender sind als die anderen und aus diesem Grund raten uns unsere Weisen die „leichten“ Gesetze genauso wie die „strengen“ zu beachten (Pirkei Avot 2,1).

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

Für Feedback, Anregungen oder zum Widmen einer Ausgabe des Newsletters bitte melden Sie sich bei uns unter +972509706417

Hilchot Tschuva - Die Gesetze der Rückkehr (zu G'tt)



**Halachische
Vorschriften**

R' Dovid Gernetz

Die 10 Tage zwischen Rosch HaSchana und Yom Kippur werden Asseret Yemei Tschuva (Die 10 Tage der Rückkehr) genannt.

In diesen Tagen wird die Tschuva eines Menschen einfacher und schneller akzeptiert, so wie es steht: „*Strebt zu G'tt solange er anwesend ist, ruft ihn solange er nah ist*“ (Yeschaja Kap.55, Vers 6)

Um Tschuva zu machen, muss der Mensch zuerst zugeben, dass er gesündigt hat (Viduj) und dass er es bereut (Charata). Obwohl G'tt in der Lage



ist, die Gedanken des Menschen zu lesen, dennoch muss das Sündenbekenntnis ausgesprochen werden, weil es so einen stärkeren Eindruck auf den Menschen hinterlässt, als wenn es nur in Gedanken erfolgt. Anschließend muss er sich für die Zukunft vornehmen, dass er diese Sünde(n) nicht mehr wiederholen wird (Kabala LaAtid) und dazu gehört auch, sich soweit es geht, von der Ursache der Sünde(n) zu entfernen.

All dies bezieht sich auf Sünden, welche "gegenüber" G'tt gemacht

wurden, hier reichen diese 3 Schritte (Viduj, Charata und Kabala LaAtid) aus, damit diese Sünden verziehen werden.

Bei Sünden, welche gegenüber einem anderen Menschen gemacht wurden, wird es dem Menschen erst verziehen, wenn der Geschädigte bereit ist, ihm zu verzeihen und falls er einen materiellen Schaden verursacht hat, dann muss er ihn begleichen.

Wenn der Geschädigte nicht bereit ist, ihm zu verzeihen, dann muss er insgesamt drei Mal um Verzeihung bitten. Falls der Geschädigte auch danach nicht bereit ist, ihm zu verzeihen, dann ist er von seiner Pflicht und Schuld befreit.

Yom Kippur: So machen Sie das Beste draus!

Yom Kippur ist ein Tag der Liebe und Nähe zu G'tt

Yom Kippur ruft bei vielen nicht die angenehmsten Erinnerungen hervor: Hunger, Müdigkeit und der flüchtige Blick auf die Uhr sind häufige Assoziationen, wenn viele an Yom Kippur denken.

Aber eigentlich ist es ein wunderbarer und einzigartiger Tag, voller Liebe und Nähe zu G'tt. Unsere Weisen lehren im Talmud (Taanit 30.), dass es keine fröhlicheren Tage im jüdischen Kalender gab, als Yom Kippur.

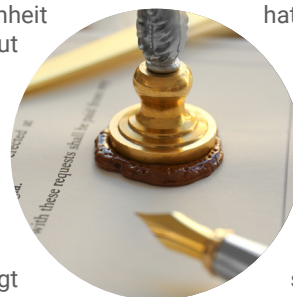
Im Medrasch steht, dass die Weisheit und die Prophetie gefragt wurden, was mit einem Menschen geschehen soll, welcher gesündigt hat. Deren Antwort war klar und deutlich, dass dieser Mensch sein Recht am Leben verloren hat und den Tod verdient. Das ist keineswegs übertrieben, sondern so hätte es eigentlich sein müssen. Denn wie kann es sein, dass man das, von G'tt erhaltene, Leben verwendet, um denjenigen zu erzürnen, der es uns gegeben hat. G'tt hingegen antwortete, dass dieser Mensch Tschuva machen soll und er ihm verzeihen wird. Weil G'tt uns mehr liebt, als wir uns vorstellen können und versteht, dass es schwer ist alles zu befolgen,

besonders in unserer heutigen Welt voller Versuchungen ist er bereit uns zu vergeben.

Er bittet nur darum, dass wir unsere Fehler einsehen und zumindest versuchen, es nicht wieder zu tun. Dies ist der größte Beweis seiner unendlichen Liebe gegenüber dem jüdischen Volk, dass er uns die Möglichkeit gibt, uns vollkommen zu reinigen und zu ihm zurückzukehren, egal wie weit wir uns von ihm entfernt haben.

Man darf nicht vergessen, dass er uns so geschaffen hat, wie wir sind, mit allen menschlichen Schwächen und Unvollkommenheiten!

Doch mit dieser Einsicht, wächst auch unsere Verantwortung, diese einzigartige Gelegenheit zu nutzen und die Wut und Enttäuschung auf denjenigen, der diese Chance ungenutzt lässt. Unsere Situation ähnelt einem König, dessen naher Minister des Diebstahl bezichtigt wurde. Der König glaubte den Beschuldigungen nicht, ließ dem Minister aber eine geheime Nachricht zukommen: „Ich bin



davon überzeugt, dass du es nicht gewesen bist, aber falls du es warst, vernichte das Diebesgut, damit ich dich nicht bestrafen muss.“ Doch der Minister hörte nicht auf den Rat des Königs und wurde er mit dem ganzen Diebesgut in den Taschen gefasst. Der König war außer sich vor Wut: „Für den Diebstahl hätte ich dir verzeihen, aber dafür, dass du auf mich nicht gehört hast und ich dich jetzt bestrafen muss, verdienst du den Tod!“

Das gleiche gilt auch für uns: G'tt ist bereit unsere Sünden zu verzeihen, unter der Bedingung, dass wir die Sünden loswerden. Ein Mensch, der dies nicht tut, zeigt, dass er keine Angst vom König

hat und es ihm vollkommen egal ist, gegen den König gesündigt zu haben.

Am Yom Kippur wird das Urteil schlussendlich besiegelt und es ist unsere letzte Möglichkeit etwas daran zu ändern, bevor sich die Tore des Gebets schließen. Möge uns G'tt die nötige Einsicht geben, diesen einzigartigen Tag richtig ausnutzen zu können!



**Interessantes
im Judentum**

R' Dovid Gernetz